

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Sternstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppalik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Duker, Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einselne Nummern 10 —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eliabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 78. Sermannstadt, Freitag den 4. April 1902. 118. Jahrgang.

Ein Diplomat über Deutschland und England.

Noch steht die Rede des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Freiherrn v. Richthofen, welche er im Abgeordnetenhaus gehalten, als er den Beschluß der englischen Regierung betreffend die Vertheilung der Liebesgaben an die in den Concentrationslagern befindlichen Buren und deren Angehörige zur allgemeinen Kenntniß brachte, in aller Erinnerung. Bei dieser Gelegenheit hob der Staatssekretär die entgegenkommende Haltung des englischen Cabinets hervor, und er knüpfte daran den Wunsch, daß es angebracht wäre, den „Bauern jenseits des Canals“ eine Beileidsbezeugung über die letzten erlittenen Unfälle, sowie über die Gefangennahme Lord Methuens zukommen zu lassen.

Nicht gerade unmittelbar daran anknüpfend, sicher aber durch die Richthofen'schen Bemerkungen angeregt, schreibt der aus der Bismarck'schen Zeit noch im besten Andenken stehende bayerische Diplomat Graf Berchem an die „Münch. Allg. Ztg.“ und legt in einem Artikel „Gefühle und Politik“ auseinander, wie notwendig im deutschpatriotischen Wortsinn es ist, in der Burenfrage faßkühn zu urtheilen und sich nicht dabei lediglich von Temperamentsimpulsen leiten zu lassen.

Der Graf verteidigt die Politik Englands gegenüber den Buren keinesfalls. Im Gegentheil. Er bezeichnet sie rundweg als eine „verfehlte“. Allein er behauptet andererseits, daß es schnurracks die deutschen Interessen verletzen hieße, wenn wir bei den die Engländer herausfordernden Sympathieäußerungen zu Gunsten der Buren verharren und demgemäß eine rasche Flottenvermehrung verlangen wollten, um für alle Eventualitäten geschützt zu sein. In dieser Gedankenverbindung fährt dann der Graf Berchem folgendermaßen fort:

„Nach den englischen Journalen zu urtheilen, scheinen die verbindlichen Worte unserer Diplomatie jenseits des Canals derzeit immerhin weniger Eindruck zu machen, als dieser aus den lauten Burenäußerungen hervorleuchtende maritime Hintergedanke. Es ist dies aufrichtig zu bedauern, das englische Mißtrauen jedoch begreiflich.“

Andererseits liegt gerade in der Verlängerung der südafrikanischen Kriß, in der schon so lange währenden Schädigung und Enttäuschung unserer Ausfuhrindustrie ein schweres Hinderniß unseres wirtschaftlichen Wohlstandes, welches vom deutschen Standpunkte aus ein baldiges, für England günstiges Ende erheischen würde. So denken im Großen und Ganzen unsere Industrie, unsere kaufmännische Welt, unsere Finanzmänner.

Das Auswärtige Amt hat nunmehr durch den Mund seines Staatssekretärs eine ernste Warnung erlassen, die Empfindlichkeit Englands nicht weiter zu verletzen.

Bestände ein nationales Interesse an dem sich allmählig herausbildenden Zwiespalt mit dem Londoner Cabinet, so dürfen wir es getrost unserer Diplomatie überlassen, ihn zu schüren und zum Austrag zu bringen. Ist das Gegenheil der Fall, so ist es ein Verbrechen gegen unsere eigenen Interessen, ein durch Niederlagen in seinem Ansehen geschädigtes großes Volk weiter zu reizen. Der viel getadelte französische Chauvinismus ist nicht um eines Haars Breite verwerflicher, als der Reichthum, mit welchem heute bei uns Stimmung gegen England gemacht wird, als läge daselbe „weit hinten in der Türkei“, und als sei daselbe nicht gerade jenes Land, mit welchem wir durch Blut und Cultur eng verbunden sind.

Wer nicht mit Blindheit geschlagen wird zu würdigen wissen, welche ernsten Gefahren, abgesehen von Frankreich, die unberechenbaren inneren Schwierigkeiten unserer östlichen Nachbarn in sich schließen, mögen unsere Beziehungen zu deren Regierungen noch so gute sein. Da gestattet man sich den Sport, England zu provociren in der Voraussetzung, daß daselbe dagegen nicht reagiren werde! Gerade England gegenüber aber gilt heute der Satz, daß die Empfindlichkeit momentan schwacher Regierungen sorgfältig zu schonen, und daß es unzulässig ist, sie zum Eingeständniß ihrer Schwäche zwingen zu wollen.

Dasjenige Lager, aus welchem die Verherrlichung der Buren und die Klage über die Niedertracht ihrer Gegner am lautesten erschallen, ist merklicher Weise im Wesentlichen jenes, welches sonst zumeist die Bismarck'schen Traditionen heilig hält. Den Anhängern dieser Richtung sei warm empfohlen, den Mahnruf des Staatssekretärs zu beherzigen und die strengen Urtheile nachzulesen, welche Fürst Bismarck über Schwärzerei und Wacht der Gefühle in der Politik dufensfach gefällt und veröffentlicht hat.“

Der mit dem Wesen der Bismarck'schen auswärtigen Politik sehr wohl vertraute bayerische Diplomat ruft den Burenfreunden in Deutschland zu, ihr Temperament in Zügel zu halten und vor Allem dessen eingedenk zu bleiben, daß wir in Deutschland keines Richteramt über die politische Haltung eines anderen Volkes zu wahren hätten, sondern daß wir einfach deutsche Politik zu treiben verpflichtet wären. Hieraus aber ergebe sich das Postulat, keine fremde Macht ohne greifbaren Grund zu provociren und dadurch die Freiheit der Wahl unserer Bundesgenossen einer europäischen Lage gegenüber einzuschränken, welche gerade diese Freiheit gebieterisch erheischt.

Interview mit dem Grafen Bülow.

Rom, 1. April.

„Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Interview mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow.

Auf die Frage, ob sich Deutschland durch die zwischen Frankreich und Italien erfolgte Annäherung beunruhigt fühle, erwiderte Graf Bülow, daß hergliche Beziehungen des einen oder des anderen Dreiecks-Staates zu der einen oder anderen Großmacht den Dreieck keineswegs berühren könnten. Wenn dieser heute nicht bestünde, müßte er erfunden werden, weil er die Gewähr für die Ruhe und die Aufrechterhaltung des status quo sei und auch den Bedürfnissen und Interessen der Verbündeten entspreche. Graf Bülow fügte hinzu, seine Unterredung mit dem Minister des Aeußeren Prinetti habe in den Beziehungen Italiens zu Deutschland nichts geändert, da diese niemals aufgehört haben, von dem Geiste des gegenseitigen Vertrauens erfüllt zu sein.

In Erwiderung auf die Frage, ob sich Deutschland einer eventuellen Expedition Italiens nach Tripolis widersetzen würde, erklärte Graf Bülow, Deutschland habe im Mittelmeer das einzige Interesse zu haben, daß der legitime Einfluß seiner Verbündeten sich dort in friedlicher Weise entwickle. Deutschland begrüße mit Freuden Alles, was zur Erhöhung des Prestiges Italiens beitragen könne und zweifle nicht an der Weisheit der italienischen Regierung.

In Betreff des italienisch-deutschen Handelsvertrages sagte Graf Bülow, der von der deutschen Regierung dem Reichstage unterbreitete Zolltarif-Entwurf enthalte mäßige Sätze und bilde kein Hinderniß für die Vertragsverhandlungen zwischen Italien und Deutschland, werde vielmehr eine gute Grundlage hierfür bieten.

Ueber das englisch-japanische Abkommen und über die französisch-russische Erklärung befragt, entgegnete Graf Bülow, ihm scheine, daß die im äußersten Osten weniger direct interessirten Mächte, wie Deutschland und Italien, keinen Grund haben, sich über diese beiden Ereignisse zu beunruhigen. Sowohl das englisch-japanische Abkommen, als auch die französisch-russische Erklärung bezwecken die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas und der Handelsfreiheit dajelbst, was auch allseits angestrebt wird.

Bezüglich der albanesischen Frage bemerkte Graf Bülow, daß dieselbe speziell Italien und Oesterreich-Ungarn berühre. Er sei überzeugt, daß Albanien nicht die Ursache einer Zwietracht zwischen beiden Mächten sein werde, weil sowohl die eine, wie die andere die Aufrechterhaltung des status quo dort wünsche.

Zur Vorgeschichte der englisch-japanischen Allianz.

Zur Vorgeschichte des englisch-japanischen Zweibundes veröffentlicht die officiële japanische Zeitung „Kokumin Shimbun“ interessante Einzelheiten, welche manche früheren Annahmen richtig stellen. Es heißt in dem Artikel:

„Die englisch-japanische Allianz ist keine Angelegenheit einzelner Parteien oder Gruppen. Sie wird von allen Japanern mit gleichem Enthusiasmus begrüßt. Ist sie doch eine Gewähr für Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Die Allianz ist auch nicht an einem Tage abgeschlossen worden, sie hat vielmehr eine Geschichte. Seit dem englisch-deutschen Abkommen hat Japan in Bezug auf die Mandchurerei eine energische Politik befolgt, und man hat die verantwortlichen Minister auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, diese Frage nicht für einen Moment aus den Augen zu verlieren. Japan hat sich dem Princip der Erhaltung der Integrität Chinas angeschlossen und in der Mandchurerei die Interessen aller Mächte zu wahren geübt. In diesen Bestrebungen hat es sich stets mit England und den Vereinigten Staaten in einem Lager gefunden. . . . Es haben zwar nicht gleich zu Anfang des Auftretens der mandchurischen Frage in London officiële Verhandlungen stattgefunden, wohl aber hat der Geschäftsträger einer Großmacht dem Gesandten einer anderen Macht die wichtige diplomatische Mittheilung gemacht, daß eine deutsch-englisch-japanische Allianz wirtschaftswirth (an diesem Wunsch war Deutschland jedenfalls nicht theilhaftig. Red.) wäre. Nun kamen die mangelhaften Erfolge Englands in Südafrika, und seit dem April v. J. gab man dem Cabinet Ito von englischer Seite, ohne indessen directe Anerbietungen zu machen, deutlich zu verstehen, daß man nicht abgeneigt sei, dem Gedanken einer englisch-japanischen Allianz näher zu treten. Kurz darauf kam der Cabinetwechsel. Im Juli wurden nun wieder englischerseits gewisse Anträge gestellt, und es wurde eine Basis für eine Verständigung gefunden. Es ist unmöglich, anzunehmen, daß Ito, der im September von hier abgereist ist, gar nicht mit der Sache befaßt worden ist. Abgesehen davon, daß er ja schon von der Zeit seiner Premierschaft her mit den Verhandlungen bekannt war, vernahm wir auch, daß Katsura des Oesteren mit ihm über den Gedanken der Allianz Unterredungen gehabt hat. Im October vorigen Jahres haben dann thatsächlich formelle Verhandlungen zwischen England und Japan begonnen, deren Ergebnis wir jetzt vor uns haben. . . . Die Verhandlungen erreichten ihren Höhepunkt, als Ito gerade in Petersburg ankam. Es darf angenommen werden, daß diese langen Telegramme, welche Ito damals mit Katsura austauschte, auf die Angelegenheit Bezug hatten.“

Bisher nahm man an, daß Ito's Reise nach Petersburg zunächst den Zweck hatte, eine directe Verständigung zwischen Rußland und Japan zu erzielen, und erst als dieser Versuch mißglückte, habe Ito in London das englisch-japanische Bündniß lancirt. Nach der obigen Darstellung des japanischen Blattes muß man nunmehr zu der Ueberzeugung gelangen, daß das englisch-japanische Bündniß seiner plötzlichen Inspiration keine Entstehung verdankt, sondern von langer Hand vorbereitet war.

Die Vorgänge in Ostien. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt, liegt eine bereits nach der Veröffentlichung des englisch-japanischen Bündnisses abgegebene officiële Erklärung Rußlands vor, wonach Rußland nicht gewonnen ist, die Mandchurerei zu räumen. Auf eine Anfrage der amerikanischen Regierung in Petersburg nämlich, ob Rußland gedente, seine Truppen aus der Mandchurerei zurückzuziehen und ob, falls dies nicht geschehen sollte, Rußland dort dem Principe der offenen Thüre keine Hindernisse entgegensetze, haben sowohl Graf Lambsdorff, wie der Czar selbst die Antwort ertheilt, daß Rußland den status quo in der Mandchurerei aufrecht zu erhalten entschlossen sei, so lange nicht genügende Garantien gegeben sind, daß die Ordnung dort nicht gestört

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold von Ein.

(13. Fortsetzung.)
Cora's fremdartige Schönheit hatte auf Roland einen bezwingenden Eindruck gemacht, so süchtig auch die wiederholte Begegnung gewesen war, und, begierig nach ihrem Anblick, ließ er seine Augen so oft als möglich über die Fenster der Pensionsanstalt schweifen, ohne jedoch die Erlaubniß nochmals zu erlangen. Da traf er sie eines Tages ganz unerwartet auf der Straße und bemerkte, daß sie an dem Kreywald'schen Institut vorüber nach der Villengasse weiterging.
Unausgesprochen folgte er ihr, bis sie sich seitwärts wandte und durch das große Einfahrtsthor einer ausgedehnten Parkanlage eintrat.
Aus dem kleinen Portierhäuschen, das unmittelbar hinter dem Umfassungsgraben stand, kam ein Mann, der das schöne Mädchen unterthänig grüßte, jedoch nicht anredete.
Roland wartete einige Minuten, dann durchschritt er ebenfalls das Thor und erkundigte sich bei dem Hüter dieses Paradieses, unter Verabreichung eines ansehnlichen Trinkgeldes, nach den Wohnorten des hohen Gebäudes, dessen weiße Säulen aus der Ferne herüber schimmerten.
Der Mann war so mittheilbar, als man nur wünschen konnte, und Roland erfuhr, daß dies die Wohnung des vielbesprochenen Amerikaners war, den die Leute den reichen Herrn Forster nannten. Augenblicklich sei die Herrschaft vererbt und nur Fräulein Cora zurückgeblieben.
„Die Dame, die eben hier vorüberging?“ frug Roland neugierig.
„Zawohl, es ist unsere Einzige,“ antwortete der Alte mit drohlicher Familiartigkeit.
„Das Fräulein ist doch schon erwachsen, wie kommt es, daß sie noch zur Schule geht?“

„Thut sie ja gar nicht; sie war bloß eine Zeit lang in ihrer alten Pension, weil hier im Hause jetzt Alles drunter und drüber geht. Die Handwerker hantiren drum, vom Keller bis zum Speicher, und weil das Fräulein doch nicht mit sollte, wurde sie ausquartirt. Es muß ihr aber wohl schlecht gefallen haben, denn auf einmal war sie wieder hier; sie wohnt draußen im Gartenhaus, so lange es in der Villa nicht geht. Na, bei diesem warmen Sommerwetter kann man es da schon aushalten.“

„Scheint eine ziemlich eigenwillige Dame zu sein,“ warf Roland leicht hin.

Der Portier nickte. „Das will ich meinen,“ sagte er kurz. Roland wußte genug. Also darum hatte er immer vergebens aufgepaßt! Von einer regelrechten Fensterpromenade mußte er jetzt wohl absehen, denn das Gartenhaus, in welchem Cora vorläufig ihre Wohnung aufgeschlagen hatte, war von der Straße aus nicht einmal zu erblicken. Jedenfalls befand es sich in dem tieferen Theil des Gartens, der, wie alle an der Rheinseite gelegenen Besitzungen, nach dem Fluß zu terrassenartig abfiel, unten aber von einer hohen Mauer begrenzt und durch eine steinerne Treppe mit dem Ufer verbunden war. Nicht an der Balustrade dieser Mauer erhob sich ein zierlicher eiserner Pavillon mit bunten Glaskugeln, auf dessen Spitze eine vergoldete Wetterfahne glitzerte.

Nach dem Rhein hin war der kleine Bau offen und hier sah Roland eines Abends das Mädchen, das er suchte, in grünmaltaubten Fensterbögen stehen. Er hatte Glück, das ließ sich nicht leugnen.

Rothe Blüthen nickten über ihrem Scheitel und ein weißes Taschentuch in ihrer Hand winkte grüßend einem gerade vorüberfahrenden Dampfer zu.

Roland sah empör. Da — war es freudiger Schreck über seinen Anblick oder ein bloßer Zufall? — das leichte Tuch entschlüpfte ihren Fingern, flatterte herab und blieb ungefähr in der Höhe von Roland's Kopf an den Zweigen des milden Weines hängen, der die ganze Mauerwand dicht überwucherte.

Er machte das zarte Gewebe vorsichtig los. „Darf ich Ihnen das Tuch bringen?“ rief er hinauf, mit weltmännischer Verbeugung den Hut ziehend.

„Ich bitte,“ erklang die Antwort, „wenn Sie sich bemühen wollen, das Treppenhöfchen ist unverschlossen.“

Eine Secunde später stand er vor ihr. Sie trug ein reichverziertes Hausgewand von fremdländischem Schnitt, das ihre schlante Gestalt in weichen Falten umfloß, und er mußte sich gethehen, daß nichts in der Welt die ungewöhnliche Erscheinung Cora's besser kleiden konnte, als diese von feiner Mode abhängige, eigenartige Tracht.

Roland nannte seinen Namen. Sie verneigte sich leicht und streckte ihm gleichzeitig nach englischem Brauch die Hand entgegen, welche er sich natürlich beeilte, zu ergreifen. Sie dankte ihm für die Rückgabe ihres Eigenthums und sagte dann mit schelmischem Aufleuchten ihrer dunklen Augen: „Sie sind mir nicht ganz fremd, Herr Doctor, ich hätte sogar neulich das Unglück, Sie unabsichtlich zu treffen, als ich im Horn meinen Strauß fortwarf.“

„Unabsichtlich?“ dachte Roland, „ob das wohl wahr ist, oder kokettirt sie mit mir?“ Laut aber entgegnete er verbindlich: „O, mit Blumen beworfen zu werden, darf man sich schon gefallen lassen. Was hatten Ihnen denn die armen Kinder Floras gethan, daß Sie so zornig waren?“

„Gar nichts, ich zürnte nicht über die Blumen, sondern über die Menschen. Viel lieber, als den Strauß hätte ich unsere unaussprechliche Gouvernante zum Fenster hinaus geschleudert; da dies nicht anging, mußte es irgend etwas Anderes sein.“

„Mit Gouvernanten sollte man Sie freilich verschonen,“ bemerkte Roland aus voller Ueberzeugung.

„Nicht wahr?“ meinte sie befriedigt. „Ich habe es aber auch nicht lange ertragen; als es mir zu arg wurde, bin ich einfach durchgebrannt.“

Roland lachte. „Gibt das denn so?“ frug er belustigt, „ich denke, in einem Pensionat ist gute Polizeiaufsicht.“ (Fortsetzung folgt.)

würde. Damit sei keineswegs die Absicht ausgesprochen, die Mandchurerei zu annektieren, sondern das sei bloß die Fortdauer einer Occupation. Die Mandchurerei würde dadurch nicht aufhören, einen territorialen Bestandteil von China zu bilden. Was das Prinzip der offenen Thür anbelangt, so halte es Rußland für selbstverständlich, daß die Mandchurerei in dieser Beziehung keine andere Behandlung erfare, wie die übrigen Theile des chinesischen Reiches. Nach dieser Erklärung, die, wie schon einmal gesagt, nicht nur vom Grafen Lambdossiff, sondern auch vom Czar selbst abgegeben wurde, ist daher an eine Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandchurerei nicht zu denken.

Ein interessantes Gutachten über die künftige rumänische Handelspolitik hat, wie die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen schreibt, die Handelskammer zu Jassy dem rumänischen Handelsminister erstattet. Das Maß des Schutzzolles für industrielle Erzeugnisse soll davon abhängig gemacht werden, ob die betreffenden Branchen einheimische oder aus dem Auslande eingeführte Rohstoffe verwenden. Die Kammer verlangt hohen Schutz für solche Industriezweige, die inländische Rohproducte verarbeiten, gemäßigten Schutz für diejenigen, die ihre Rohproducte aus dem Auslande beziehen müssen, weil sie im Inlande nicht gewonnen werden. Die Kammer spricht sich für langfristige Handelsverträge aus, will jedoch die Geltungsdauer der Verträge auf höchstens zehn Jahre beschränkt wissen und stellt eine Forderung auf, deren Erfüllung sicherlich auch alle deutschen Interessenten als dringendes Bedürfnis bezeichnen werden, daß nämlich bessere Garantien als bisher für loyale, dem Geist der Verträge entsprechende Ausführung der bezüglichen Bestimmungen getroffen werden sollen. Im Uebrigen wird gefordert, eine den Bedürfnissen des Exports mehr entsprechende Eisenbahntarifpolitik, ein Gesetz gegen die Industriefreihandelsvereine, sowie die Gründung einer großen Industriebank zur besseren Exploitation der natürlichen Reichthümer des Landes. Die Bank soll es ermöglichen, daß die Exploitation dem rumänischen Capital vorbehalten bleibt. Als Sache des Staates wird es bezeichnet, durch seine Ingenieure alle notwendigen Vorstudien über den Werth, die Qualitäten und die Art und Weise der Ausnutzung der Bodenschätze anstellen zu lassen.

Unbequame Gefangene. Den gefangenen Buren in Umballa (Indien), war der Vorschlag gemacht worden, daß sie ihr Wort geben sollten, nicht zu entfliehen, da man sie dann während der heißen Monate in ein gesünderes kühles Klima bringen könne. Diesen Vorschlag haben die Gefangenen zurückgewiesen. Dem „Daily Chronicle“ wird darüber geschrieben: „Einem englischen Freunde, der einem alten Buren klar machte, wie thöricht es sei, daß die Gefangenen in Umballa durch die Verweigerung des Ehrenwortes sich der Möglichkeit eines gesunden, kühlen Sommeraufenthaltes beraubten, erwiderte der alte Mann: „Uniere Brüder im Felde ertragen alle Arten von Entbehrungen und Strapazen. Von euren Söhnen sind auch welche dort. Wäre es da für uns an der Zeit, Verpflichtungen zu unterzeichnen, und uns selbst zu erniedrigen, um auf diese Weise einen angenehmeren Aufenthalt zu bekommen? Nein, wir fühlen uns hier nicht wohl, aber wir haben, was nötig ist, um uns gesund und brauchbar zu erhalten. Die, die uns gefangen haben, mögen selbst ihre Maßnahmen treffen.“ Diese Antwort, wenn auch hie und da in anderer Form, wurde von allen Lagerinsassen gegeben, und die Gefangenen ließen sich nicht bewegen, von dieser Auffassung abzugehen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. April.

Ueber die Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien wird von dort unter dem 1. d. M. berichtet: Heute Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorsitz des gemeinsamen Ministers des Außen Grafen Agenor Goluchowski eine gemeinsame Ministerconferenz statt, die mit Rücksicht auf die Unpäßlichkeit des gemeinsamen Kriegsministers im Gebäude des gemeinsamen Kriegsministeriums gehalten wurde. An der Konferenz nahmen theil: Minister-Präsident Koloman v. Széll, Finanzminister v. Lukacs, gemeinsamer Kriegsminister Baron Krieghammer, gemeinsamer Finanzminister v. Kallay, der Leiter der Marine Section Baron Spaun, ferner der österreichische Minister-Präsident Dr. v. Koerber und der österreichische Finanzminister v. Böhm-Bawerk. Gegenstand der gemeinsamen Konferenz war die Feststellung des den Delegationen zu unterbreitenden gemeinsamen Kostenvoranschlags. Die Konferenz wurde um 7 Uhr Abends abgebrochen und wird morgen um 2 Uhr fortgesetzt werden. — Finanzminister Baron Fejervary ist heute Abends ebenfalls in Wien eingetroffen.

Eine eingehendere Besprechung über die in Schwere befindlichen wirtschaftlichen Angelegenheiten hat zwischen den beiden Minister-Präsidenten heute nicht stattgefunden. Auch der morgige Tag ist den Beratungen des gemeinsamen Budgets gewidmet. Erst übermorgen dürfte eine meritorische Aussprache über den Zolltarif und die Ausgleichsfrage erfolgen. Die heute Abends verbreiteten Gerüchte über eine Zuspitzung der Situation

in Betreff dieser beiden genannten Angelegenheiten werden an unterrichteter Stelle als durchaus unbegründet bezeichnet.

Das „N. Br. Tagblatt“ schreibt: Der ungarische Finanzminister v. Lukacs hatte gestern Vormittags hier eine längere Besprechung mit dem österreichischen Finanzminister v. Böhm-Bawerk, bei der es sich zunächst um Angelegenheiten des gemeinsamen Budgets handelte, welche wie die Geschüßfrage, eine vorherige Verständigung der beiderseitigen Finanzminister erfordert. Außerdem gelangte die Frage der österreichischen Rentensteuer und der ungarischen Transportsteuer zur Erörterung, welche beide in den Ausgleichsverhandlungen von Wichtigkeit sind. Die beiden Finanzminister haben, wie wir erfahren, einen gemeinsamen Standpunkt in der Geschüßfrage, indem sie für heuer wohl die Einstellung der Kosten für die neuen Kanonen zugestehen, jedoch nicht geneigt sind, jetzt schon die erste Rate für die Anschaffung der neuen Kanonen zu bewilligen. Handelsminister Horáthy verbleibt hier bis morgen Nachmittags. Seine Anwesenheit hat lediglich den Zweck, als neuernannter ungarischer Minister die persönliche Bekanntschaft der österreichischen Kollegen zu machen, nicht aber um Verhandlungen über pendente wirtschaftspolitische Angelegenheiten zu führen. Auch die Vorstellung bei den Erzherzogen unterbleibt diesmal wegen Kürze der Zeit seines Aufenthaltes, da er schon am Donnerstag bei den Verhandlungen des ungarischen Parlaments über das Handelsbudget anwesend sein muß.

Wie dem „Piccolo“ aus Cetinje gemeldet wird, betrachtet man die Lage in Nordalbanien als äußerst bedrohlich. Montenegro zieht bereits an der Grenze Truppen in voller Kriegsausrüstung zusammen. Angeblich beabsichtigt Rußland, eine europäische Intervention anzuregen, um den Ausbruch eines Aufstandes in Albanien und Macedonien zu verhüten. Man versichere auch, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich schon bereit erklärt haben, an einer temporären militärischen Besetzung Albaniens theilzunehmen, und ihre Truppen so lange dort zu belassen, bis wieder Ruhe und Ordnung eingetreten ist.

In zahlreichen Bezirken durchziehen bulgarische Banden alle Ortschaften, haranguiren die Bevölkerung, sich dem Aufstande anzuschließen und drohen, die Widerstrebenden zu tödten. Da in der letzten Zeit thatsächlich zahlreiche Mordthaten vorliefen, herrscht die Befürchtung, daß diese Drohungen auch ausgeführt werden, wodurch viele Personen veranlaßt wurden, sich den Banden anzuschließen. Vielfach wird behauptet, daß die Führer der Banden bulgarische Officiere sind, welche unter dem Vorwande, Terrainstudien zu machen, von der Regierung Urlaub erhalten. Täglich gelangen nach Salonichi Meldungen über neue Gewaltacte bulgarischer Banden. Am Sonntag wurden hier die Köpfe von sieben getödteten bulgarischen Räuber eingebracht und im Gefängnißhofs zur Schau ausgestellt.

Der bulgarische Minister-Präsident Dr. Danev hat bekanntlich in seinen bezüglich der Lage in Macedonien den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Rußlands abgegebenen Erklärungen Bedenken wegen der Verchiebungen türkischer Truppen nach Macedonien ausgedrückt. Wie man der „Pol. Corr.“ aus Sophia meldet, soll die bulgarische Regierung diese Truppenbewegungen auch zum Gegenstande einer Verbalnote an die Pforte gemacht und darauf hingewiesen haben, daß diese militärischen Dislocierungen geeignet seien, die herrschende Aufregung zu vermehren und daß Bulgarien bei zunehmender Beunruhigung der Bevölkerung kaum im Stande sein würde, die Macedonier in Bulgarien in der gewünschten werthen friedlichen Haltung ohne besondere, leicht zu mißdeutende Maßnahmen zu erhalten. — Wie man der „Pol. Corr.“ ferner aus Sophia berichtet, verbindet ein Theil der Macedonier die Petersburger Reise des Minister-Präsidenten Dr. Danev mit Interventionsergänzungen zu Gunsten von Reformen und glaubt zur Unterstützung dieser angeblichen Action eine lebhaftere Thätigkeit entfalten zu müssen, als sie sonst durch die Lage gerechtfertigt wäre. Da außerdem zahlreiche uncontroirbare Gerüchte über innere Veränderungen in Bulgarien umlaufen und ihre Reflexwirkung auf die leicht erregbaren Macedonier ausüben, herrscht in einem Theile der Bevölkerung eine gewisse Aufregung, als stünde die macedonische Frage am Vorabende ihrer Lösung.

Ueber die Vorgänge in Macedonien melden die Athener Blätter: Der District von Kastoria ist gegenwärtig ein Hauptgebiet der lebhaftesten Thätigkeit des bulgarisch-macedonischen Comités. Viele Griechen haben sich aus den Dörfern des Districts mit Zurücklassung ihrer unbeweglichen Habe nach Kastoria geflüchtet. Der Terrorismus der Macedobulgaren richtet sich insbesondere gegen die griechisch-orthodoxen Geistlichen und Lehrer. Im Districte sollen sich zwei aus Macedonien, die früher in Bulgarien verweilten, und aus macedobulgarischen Bauern zusammengesetzte Banden befinden. Unter den Nachstellungen des Comités hat dem „Empros“ zufolge der griechisch-orthodoxe Bischof von Kastoria, Germanos Karavangeli, zu leiden, der eine rege Thätigkeit zu Gunsten der patriarchalischen Kirche entfaltet. Er soll auf seinen kirchlichen Inspektionsreisen wiederholt von Sendlingen des bulgarischen Comités verfolgt worden sein.

Nach einer Depesche der „Central-News“ aus Pretoria hat man Sejn endlich gefunden, der jetzt mit Delarey zusammengetroffen ist. Die Zusammenkunft zwischen ihnen einerseits und Schaff-Burger und den anderen Voerdelegirten andererseits wird unverzüglich erfolgen. Man sagt, daß Botha dieser Zusammenkunft beiwohnen werde. Mehrere Journale behaupten, daß die Reise des holländischen Minister-Präsidenten

nach Deutschland sich auf die Friedensverhandlungen beziehe, andere Blätter dementiren diese Nachricht.

Obwohl die holländische Regierung es leugnet, gilt es doch als sicher, daß die Reise des Minister-Präsidenten Kuyper nach Berlin mit der Friedensfrage zusammenhängt, was schon daraus hervorgeht, daß Kuyper vor seiner Abreise eine lange Beratung mit dem deutschen Geheime Grafen Pourtalès und in Brüssel eine geheime Zusammenkunft mit Fischer und Leyds hatte.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Der hochachtungsvoll Unterzeichnete richtet an alle Freunde und Gönner des Lutherhauses die herzlichste Bitte, getragene, aber noch brauchbare Frühling- und Sommerkleider zur Bekleidung der Schulförderzöglinge (32 Knaben und 32 Mädchen) bei ihm im Lutherhause abgeben zu wollen.

Hermannstadt, am 3. April 1902.

Hans Wagner, Lutherhaus-Leiter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. April.

— (Ausmarsch der Strelizer.) Heute, 7 Uhr Früh, erfolgte bei den Klängen der Zweier-Militärmusik der Aufbruch des vom Oberflieutenant v. Zinnern befehligten 4. Bataillons des 1. und 2. Infanterie-Regiments Nr. 31 nach Karlsburg. Am Bahnhofe hatten sich Corps-Commandant F. M. v. Probst mit der Generalität und dem Generalfeldmarschall Oberst v. Fortkeim, die Commandanten der Truppenteile der Garnison, die Abtheilungsvorstände, die Officiere der Garnison und ein zahlreiches Civile zum Abschiede eingefunden. Die Anwesenheit des Civilpublicums gab dem scheidenden Bataillon uneres Regiments während seines vieljährigen Aufenthaltes in Hermannstadt durch seine musterhafte Haltung in allen Kreisen der Bevölkerung erworben hat. Der Sonderzug ging um 8 Uhr 10 Minuten ab und traf in Karlsburg um 3 Uhr 10 Minuten ein.

— (Die Dislocation der siebenbürgischen Infanterie-Regimenter Nr. 31, Nr. 63 und Nr. 82 im heurigen Frühjahre) wird in folgender Weise erfolgen: 1. R. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 31: der Regiments-Stab und das 3. Bataillon verlassen am 16. April Plewje und treffen am 28. April in Karlsburg ein; das 1. Bataillon verläßt am 17. April Plewje und trifft am 28. April in Broos ein; das 2. Bataillon verläßt am 17. April Plewje und trifft am 29. April in Hermannstadt ein. — II. R. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 63: am 3. April verlassen der Regiments-Stab, das 2. und 3. Bataillon Bistritz, das 4. Bataillon Broos und treffen am 14. April in Plewje ein. — III. R. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 82: am 3. April verläßt der Regiments-Stab Karlsburg, das 1. Bataillon Székely-Udvarhely und treffen am 4. April in Bistritz ein; am 8. April verläßt das 2. Bataillon Banjaluta und trifft am 12. April in Bistritz ein; das 3. Bataillon verläßt am 2. April Karlsburg und trifft am 3. April in Székely-Udvarhely ein; das 4. Bataillon verläßt am 3. April Karlsburg und trifft am 7. April in Banjaluta ein.

— (Medicinische Section.) Freitag den 4. d. geselliger Abend bei „Ranfiewicz“.

— (Die Chorprobe des Musikvereines) findet am Freitag den 4. April nicht statt.

— (Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt) Samstag den 5. d. M. Vereinsabend in Ballmanns Restauration.

— (Abendunterhaltung.) Der kath. Gesellenverein veranstaltet zu Gunsten seines Gründungsfondes am 6. April im großen Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Musikkapelle des 1. u. f. Infanterie-Regiments Nr. 2 eine mit Tombola und Tanzkränzchen verbundene gemüthliche Abendunterhaltung, zu welcher die Einladung ausschließlich durch Anschlagzettel ergeht. — Loosje zu 20 H. und Eintrittskarten zu 80 H. sind aus Gefälligkeit im Vorverkauf bei Herrn R. Krajsowsky (Seltenergasse), Herrn M. Daniel (Großer Ring 1), Herrn Boda (Goldtor), Frau Louise Knapp (Reiperergasse 6), Herrn Gustav Stuchlich (Saggasse) und Herrn Karl Vater (Großer Ring 1) und an der Abendcafé zu haben. — Tanzmädchen für Herren 80 Heller ebenfalls Abends. — Kalt Aufgeschüttetes, frische, zu diesem Zwecke eigens angefertigte feine Würstel, Mehlspähen und dergleichen werden zu den billigsten Preisen verabreicht. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen. — Anfang 7 Uhr Abends.

— (Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“) veranstaltet in nächster Zeit zu Gunsten seines Fahnen-Fondes eine Abend-Unterhaltung. Tag und Ort wird später bekanntgegeben werden.

Führer durch die Gemälde-Galerie des Baron Bruckenthal'schen Museums in Hermannstadt.

(Schluß.)

Auch bei dem ferrareischen Meister aus der Nähe des Mazzolino Nr. 357 bleibe ich bei meiner alten Ansicht. Die Reste einer Signatur scheinen freilich

„FR KROTO“

gelesen werden zu sollen, und dadurch kommt einem ja Gianfrancesco Caroto in den Sinn. Dieser Name ist denn auch vor dem Bilde genannt worden. Soweit ich aber den Caroto aus gut bestimmten Bildern kenne, ist er nirgends so farbenkräftig, wie auf dem vorliegenden Stücke mit der Geburt Maria's. Sollte, wider alles Erwarten, das Hermannstädter Bild sich als Caroto bestätigen, so müßte auch Nr. 255 der Berliner Galerie von den ferrareischen zu den Veroneiser Meistern gehören werden. Etwas, das mich an dem ferrareischen Ursprunge des Hermannstädter Bildes irre machen könnte, ist der Umstand, daß die Listen ferrareischer Maler des XVI. Jahrhunderts, soweit ich sie jetzt (auch mit Hilfe des Archivio storico dell' arte) überblicke, keinen Namen aufweisen, der zu der (freilich nicht ganz sicher leserblichen) Signatur des Werkes in der Hermannstädter Galerie passen würde.

Bei der Zusammenstellung der Bilder von und nach Jan Jyt sind offenbar Nummern verwechselt worden. Die jetzige Nr. 403 hatte ich einmal als: „Art der Hammitons“ notirt. An Jyt ist nicht zu denken. Dagegen sind Nr. 404 bis 406 nach den Notizen von Bredius echte Bilder, obwohl sie als Werke in der „Art des Jan Jyt“ catalogisirt sind.

Nr. 427 „Das Zwiegespräch“ ist unlängst durch Bredius als Werk des Parmen Hals erkannt worden.

Die Bilder aus der Nähe der De Peem erlauben wohl auch eine andere Gruppierung, doch möchte ich ohne neuerliche genaue Ueberprüfung dieser Bilder keine bestimmten Vorschläge machen.

Bei Nr. 555 und 556 wird meine Benennung auf Gillis de Hondcoeter vollkommen bestätigt durch einen neuen Ankauf des Rijksmuseums zu Amsterdam.

Bezüglich des sogenannten Sebastien Le Clerc bei Nr. 658 und 659 muß ich eingestehen, daß ich in meinen kleinen Galeriestudien den unrichtigen Vornamen Sebastien genannt habe, der nun auch in den neuen Katalog übergegangen ist. Der Künstler, vielleicht auch ein begabter Dilettant, von dem die Bildchen in Hermannstadt sind, heißt, wie ich seither ermitteln konnte, F. v. Decker. Dieser Name fehlt in allen Nachschlagebüchern, die ich zur Hand habe. Doch findet sich die deutliche Signatur mit diesem seltenen Namen in zuverlässig alter Schrift auf der Hinterseite eines kleinen Bildes, das gewiß von derselben Hand ist, wie die Stücke in Hermannstadt. Dieses signirte Bildchen befindet sich in der Sammlung des Herrn Gaston von Wallman in Wien und bringt eine Gebirgslandschaft, belebt durch allerlei Figuren, zur Darstellung. Die Signatur lautet „F. v. Decker fecit“. Herr v. Wallmann besitzt auch das Gegenstück. Was den F. v. Decker betrifft, so würde ich ihn am Untertheil etwa in Bonn oder Köln suchen um 1780. Auf keinen Fall ist er mit Joh. Friedrich le Clerc zu verwechseln, der bei Hüßgen genannt wird. Zahlreiche Bilder uneres F. v. Decker befinden sich in der fürstlich Liechtenstein'schen Galerie zu Wien, einige in den anhaltbessauischen Sammlungen, und im Rudolfinum zu Prag. Ein nettes Stück von diesem Decker beugnete mir auch in der gräflich Brunsvid'schen Galerie zu Sommerau.

Zum Artikel Meytens des Hermannstädter Kataloges wäre auch die neue Nummer 11 heranzuziehen. Sie betrifft eine Copie des Meytens nach Correggio.

Der angebliche Netscher Nr. 762 ist nur durch ein Versehen als unangekündigtes Original in den neuen Katalog gekommen.

Bei Nr. 995 hat uns A. Bredius aus dem Traume geholfen. Er nennt für dieses Portrait eines jungen Bildhauers den M. de Sweerts als Meister, und ich kann ihm nur zustimmen. Das Bild ist gut und interessant.

Nr. 1151, ein fesselndes Bildchen, das doch wohl wirklich auf Tizian selbst und nicht auf einen Nachahmer zu beziehen ist, wurde

von mir jedenfalls bei meinem ersten Besuche in Hermannstadt unterschätzt, beziehungsweise nicht genau genug studirt. Der neue Katalog wählt den Namen Tizian. In der Beschreibung soll es heißen: Kastanienholz statt Nußholz.

Bei Weickert sind die Angaben über den Künstler selbst weggelassen. Johann Georg Weickert war ein Wiener Maler der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Nach Hüßli wäre er 1745 in Wien geboren. Im dritten Capitel meiner „Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen“ habe ich zahlreiche Weickert'sche Arbeiten namhaft gemacht und auch das Bruckenthal'sche Bildniß von 1792 erwähnt, das sich in Hermannstadt erhalten hat.

Zu Willmanns Nr. 1217 „Das Paradies“ füge ich hinzu, daß die Signatur und Datirung noch erhalten sind. Ich las „Willmanns“ und darunter 1660. Die Null ist vielleicht der Rest einer 8. Denn der Katalog von 1844 las noch 1668. Das Bild ist in malerischem Sinne nicht uninteressant.

Beim „petit bon de bois“ (Nr. 1224) von Philip Bouwerman's ist neuerlich meine Diagnose durch Bredius bestätigt worden. Bredius läßt auch die „Landschaft mit Pachtperden“ Nr. 1225, als Original gelten.

Ohne Zweifel hat sich das Curatorium des Bruckenthal'schen Museums durch die Herausgabe eines beschreibenden Verzeichnisses den Dank aller Bilderfreunde verdient. Die Wissenschaft ist aber unersättlich und sie äußert sofort, nachdem das Verzeichniß seinen Lauf in die Kunstwelt bekommen hat, ihre weiteren Wünsche. So hätte sie gerne die Facsimile-Nachbildung der Künstlerunterschriften zur Verfügung, so würde sie gerne photographische Nachbildungen zahlreicher Gemälde der Hermannstädter Galerie besitzen. Von den 1239 Bildern der Sammlung ist heute kaum ein Duzend im Lichtbilde wiedergegeben, auf keinen Fall genug, um sich auch aus der Ferne einen Begriff von dem lange unterschätzten Reichthum zu bilden. War die Verwaltung des Bruckenthal'schen Museums so rüthig, die neue Ausstellung und Katalogisirung durchzuführen, so wird sie vielleicht auch Mittel und Wege finden, gute große Lichtbilder nach den besten und interessantesten Stücken der Galerie herstellen zu lassen.

be, andere
s doch als
ach Berlin
servorgeht,
n Deutschen
Zusammen-
unde und
ch brauch-
nderhorte
abgeben
Leiter.
B. April.
Früh, er-
des vom
f. und f.
fe hatten
lität und
anten der
ficere der
Die
für die
es Haus-
abt durch
erworben
traf in
anterie-
Früh-
anterie-
llon ver-
burg
krißt am
17. April
11. K. u.
ffen der
Bataillon
R. u. f.
der Ne-
treffen
Bataillon
Bataillon
z. f. e. l. y.
arlsburg
elliger
ndet am
L. B.
ches zu
end in
verein
in großen
elle des
o Tans-
o welche
o je zu
im Vor-
Daniel
K. u. p.
ern Karl
Tanz-
mittens
phippen
Lebers-
nds.
r acht")
des eine
ntgegeben
terchägt,
hägt den
holz statt
hbt weg-
zweiten
in Wien
Gemalde
gemacht
s sich in
zu, daß
illmans"
Denn der
im Sinne
erman's
Bredins
Original
Denjungs
auf aller
und sie
welt be-
schmitte-
ie gerte
mannstädter
ne kaum
um sich
schthum
rührig,
wird sie
nach den
en.

(Der Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“) veranstaltet Samstag den 12. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Saal-Fest. Anfang halb 9 Uhr Abends. — Eintrittskarten à 2 Kr.; Logen zu 12 Kr. und 10 Kr. sind am 10., 11. und 12. d. aus Gefälligkeit in dem Riemergeschäfte des Josef Schuster, Heltnergasse Nr. 37, gegen Vorweisung dieser Einladung zu haben. Logen-Vorstellungen werden vom 4. d. angefangen ebendort entgegengenommen. — Die vorgemerkten Logen werden bis zum 10. d., Mittags 12 Uhr revidiert. — Eintrittskarten an der Abend-Cassa 3 Kr. — Programm: 1. 9 Uhr Beginn des Reigen: 1. Banneraufahrt. 2. Blumen-Reigen. 3. Radfahr-Polospiel. 4. Fahrschule. 5. Kunst-fahren. — Hierauf Beginn des Tanzes. — („Die lustigen Weiber von Windsor.“) Mit der gestrigen zweiten Aufführung genannter Oper hatte der „Männerchor Germania“ wieder einen an Erfolgen und Ehren reichen Abend. Das alle Räume unseres Stadttheaters füllende Publicum zeichnete sowohl die trefflichen Darbietungen der Soubretten, als auch der Chöre durch wiederholten stürmischen Beifall aus. Fel. Bertha Binder (Frau Fuchs) erhielt nach der Arie im 1. Act 2 duftende Blumenpenden, desgleichen Fel. Victorine Bock nach dem Duett im 2. Act mit Herrn F. Graef (Fenton) ein schönes Bouquet. — (Todesfälle.) Heinrich Kreisler, Weißbäcker, ist am 1. d. nach langem Leiden hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Geburten ist: Universitäts-Professor Dr. Anton Abt, am 2. d. in Klausenburg, im Alter von 74 Jahren. — (Aus Nah und Fern.) Aus Großwardein wird vom 1. d. M. geschrieben: Unter den Finanzbeamten herrscht gegen den stellvertretenden Finanzdirector August Pfuhl große Erbitterung. Director Pfuhl gab den Beamten am Donnerstag keinen Urlaub zum Kirchenbesuche und ließ sämtliche Beamten auch am Osteronntag arbeiten. Die Beamten haben im Dienstwege ein Gesuch an den Finanzminister gerichtet; sie führen aus, daß Director Pfuhl die Amtsstunden ungebührlich verlängert habe und das ganze Beamten-corps verire und beschimpfe. Sie verlangen die dringliche Entsendung eines Ministerialcommissärs. Falls das Gesuch nicht rasch erledigt werden sollte, dürften die Finanzbeamten sich zu einem Strike entschließen. — Aus Paris 31. März, wird gemeldet: In der letzten Nacht kam es in einem öffentlichen Hause auf dem Boulevard de la Villette zwischen den Besuchern zu einer argen Schlägerei, in deren Verlaufe Schüsse geschossen wurden. Die erschienenen Polizeagenten fanden zwölf Verletzte, darunter zwei in sterbendem Zustande vor. Es wurden gegen vierzig Verhaftungen vorgenommen. Die Ursache der Schlägerei ist bisher nicht bekannt. — Eine Depeche aus Kiew meldet: Der Stabscapitän Sofronoff erschoss am 31. v. M. im Hofe der Wigord'schen Infanteriecaserne vor den Augen vieler Personen den Lieutenant Grodzki. Als Beweggrund wird beleidigte Familienehre angenommen. — In der Stadt Tulu, wo sich bedeutende Seidenfabriken befinden, wurden 400 Häuser durch eine Feuersbrunst eingeäschert. — (Lebensmüde.) Aus Fiume wird berichtet: Heute Früh wurde vor dem Molo Barosi die Leiche eines Officiers aus dem Meere gezogen. In der Todtenkammer, wohin der Leichnam transportirt wurde, constatirte man, daß der Unglückliche sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe geschossen hatte und dann in's Meer fiel. Er wurde als Albert Capp, Hauptmann des in Preßburg garnisonirenden Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 13, agnosicirt. Er war auf die Freitagesnachricht nach Fiume gekommen. Man fand bei ihm 90 Kreuzer Baargeld und einen Papirertheil mit den Worten: „1. April, 3 Uhr nach Witternacht.“ — Der Wiener städtische Volksschullehrer Johann Seibert hat sich am 1. d. Früh aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt und blieb sofort todt. Mißliche Vermögens-Verhältnisse und drückende Schulden sind das Motiv der That. — Aus Budweis wird vom 1. d. gemeldet: In dem im Witternacht von Budweis nach Wien abgangenen Personenzuge hat der Conducateur während der Fahrt einen Passagier III. Classe ertränkt aufgefunden. Nach den Papieren zu schließen, die im Besitze des Ertrunkenen waren, ist der Selbstmörder der Ober der Klattauer Wäschwaaren-Erzeugung Brüder Wiener. — (Verhaftungen.) Arjo Slavantics, serbischer Rechnungsrath in Pension, ein Bruder des wegen des Schababer Putschversuches verhafteten Rado Slavantics, ist dieser Tage in Wien aufgegriffen und wurde verhaftet. Er scheint verdächtig, daß er sich einer strafgerichtlichen Untersuchung bei der zuständigen kroatischen Behörde in Simlin entzogen habe. — Aus Moskau meldet man vom 1. d.: Als der Polizeidirector Treppoff gestern in seinem Empfangszimmer Bittsteller empfing, versuchte eine Bittstellerin, die Hauslehrerin Alart, einen Schuß auf ihn abzufeuern. Der Revolver verfehlte jedoch. Die Almartierin wurde verhaftet. — (Unfälle.) Fünf Wiener Touristen, und zwar zwei Brüder Ziegler und die Herren Winkelmaier, Elz und Anton Maier unternahmen einen Stauraufzug auf die Rax und werden seither vermißt. Einer der im Raxgebirge vermißten Touristen, Namens Elz, ist bereits nach Wien zurückgekehrt. Die übrigen konnten bisher nicht aufgefunden werden, es sind dies: der Buchdruckerlehrling Eduard Ziegler, dessen Bruder, der Gymnasialschüler Arthur Ziegler, der Comptoirist Anton Maier und ein Mann Namens Winkelmaier. Außerdem ist das Gerücht verbreitet, daß ein gewisser Schmidt im Raxgebirge verunglückt sei. — Der heftige Sturmwind, der am Oster-Sonntag in Berlin herrschte, verursachte an Häusern und in Gärten viel Schaden. Ein Kind wurde vom Sturme erfaßt, hochgehoben und gegen die Trottoirante geschleudert, wo es einen tödtlichen Schädelbruch erlitt. Ein anderes Kind wurde vor einen elektrischen Straßenbahnwagen geworfen, wobei ihm der Oberschenkel zermalmt wurde. — In einer Caserne zu Neapel hatte man, um die Mäuse zu vertilgen, an verschiedenen Stellen vergiftete Käsestücke hingelegt. Ein Soldat Namens Barocchi, welcher hievon nichts wußte, aß von diesem vergifteten Käse und starb bald nach dem Genusse. Auch viele andere Soldaten litten an Vergiftungserscheinungen schwer krank darnieder. — Der der Londoner South-Western Eisenbahn-Gesellschaft gehörige Dampfer „Alma“, von Southampton nach Havre unterwegs, stieß mit der Bark „Cambrian Princeps“ zusammen, welche unverzüglich sank. Elf Personen fanden den Tod. Der Dampfer „Alma“, welcher Havarien erlitt, kehrte alsbald nach Southampton zurück. — Durch Entzündung von Kohlenstaub in Folge Gasauströmung erfolgte in einer Mine bei Dalton eine Explosion; 22 Personen wurden getödtet. — (Merkwürdige Oesterreicher.) Daß der Gebrauch, Oesterreicher zu schenken, eher zu, als abnimmt, kann Jeder selbst beobachten, und es sind keine kleinen Summen, die jährlich dafür ausgegeben werden, worin doch der Preis von den paar Pfennigen, die ein gewöhnliches Oesterer kostet, bis zu vielen Tausenden. Das Oesterer des 20. Jahrhunderts, schreibt eine Londoner Neuze, ist oft ein Wunder, und eine Firma in Westend Londons hat schon häufig Eier geliefert, deren Preis sich auf 20.000 W. und darüber belief. Ein hübsch geschmücktes Ei kostete 215 W., die von Künstlern gemalten jedoch 300 bis 2000 W. Sie sind gewöhnlich aus Eisenblech und mit seinem Confect oder einem Schmuckstück gefüllt. Vor zwei Jahren schenkte ein Chicagoer Kaufmann seiner Familie ein schön geschmücktes Eisenblech von drei Fuß Umfang. Nach dem Öffnen kam ein inneres Ei zum Vorschein und aus einer verborgenen Stelle ertönte Musik. Das Innere enthielt einen Phonographen, der durch eine geheime Feder in Bewegung gesetzt wurde, wenn die äußere Hülle entfernt war; dieses merkwürdige Ei kostete

80.000 Mark. Czar Alexander II. erhielt einst von einer vornehmen Dame ein kostbares Oesterer. Es war über einen Fuß hoch von massivem Gold; sieben Szenen von der Kreuzigung waren darauf gravirt. Nach der Öffnung zeigte sich ein Oesterer aus einem großen Rubin in Herzform, von Diamanten umgeben. Das Ei war in Paris angefertigt, die Kosten sind jedoch unbekannt. Der Papst erhält jährlich eine große Anzahl oft sehr kostbarer Oesterer. Vor einigen Jahren bekam er ein goldenes Ei von der Götze eines Puteneis. Es war mit Edelsteinen besetzt und 20 Rubinen bildeten das Wort „pax“. Diese Gabe war anonym, und der Schenker konnte nicht ermittelt werden, obgleich das Geschenk einen deutschen Stempel trug. Vor drei Jahren brachte ein Armer zum Vatican ein großes hölzernes „Ei“ mit vielen Löchern, und als es geöffnet wurde, flogen zu aller Erstaunen zwei schneeweiße Tauben heraus. Vor einigen Jahren stellte ein amerikanischer Conditor ein Ei aus rotha candirten Rosenblättern her, die an einem Drahtgestell befestigt waren, das 4 1/2 Fuß hoch war. 200 elektrische Lichter waren unter den Blumen verborgen. Gefüllt war dieses kostbare Ei mit goldenen Cachous, die 32 W. die Unze kosteten. — (Der letzte Act einer Tragödie im Theater) spielte sich vor der Görlicher Strafkammer ab. Man verhandelte gegen den Statisten Heinrich Bieder mann, der im December 1901 bei der Auf-führung von Schiller's „Räubern“ im Görlicher Stadttheater den Schau-spieler Steiner aus Fahrlässigkeit durch einen Schuß so schwer verletzt hatte, daß Steiner elf Wochen krank lag. Der Gerichtshof nahm nicht an, daß fahrlässige Körperverletzung unter Aufrechterhaltung einer Berufs- oder Gewerbspflicht vorliege, und da ein für eine fahrlässige Körper-verletzung erforderlicher Strafantrag nicht gestellt war, mußte auf Ein-stellung des Verfahrens erkannt werden. — (Ueber Chamberlain) curirten zahlreiche Anekdoten, darunter gar manche recht witzige, wie zum Beispiel folgende: Bei einem von Mrs. Cavendish Bentinck König Eduard VII. zu Ehren gegebenen Diner sagte dieser zum ersten Gentleman von Birmingham: „Spielen Sie bridge?“ — „Majestät“, antwortete Chamberlain, „dazu habe ich niemals Zeit gefunden, ich habe bisher nur das Politikspiel betrieben.“ — „Sie wollen sagen, das Schachspiel“, versetzte Eduard VII., „und Sie haben es stets verstanden, das „Schach dem König“ zu verhindern.“ — Der Colonialminister soll diese Worte seines königlichen Herrn pflichtschuldigst mit einem Lächeln, wenn auch mit einem etwas lauerischen, quittirt haben. — (Den Record der billigen Plätze) dürfte ein neues Theater halten, das vor einigen Wochen in Madrid eröffnet worden ist. Ein Orchester kostet 28 Heller, eine ganze Loge 1 Krone 60 Heller, ein Platz auf der Galerie acht Heller. Der Zuschauer muß allerdings für jeden Act besonders bezahlen. So zählt zum Beispiel der Inhaber eines Orchesterstuhles sovielmal 28 Heller, als das Stück, dem er bewohnt, Acte hat. Es ist ihm aber gestattet, nach dem ersten Acte den Saal zu verlassen und dann vielleicht beim dritten oder vierten Act wieder zu erscheinen. Das neue Institut — „Teatro Moderno“ heißt es — ist jeden Abend dicht gefüllt. Es bringt Opern, Operetten und Poffen; jede Vorstellung legt sich aus sieben bis acht Acten zusammen. Hin und wieder gibt es außer der Oper und dem Schwanke noch eine Pantomime. Leiter des Theaters ist der in Madrid bekannte und geschätzte Schauspieler Espantaleon. — (Die elektrische Uhr.) Aus der Schweiz wird berichtet: In den Neuenburger Uhrmacherkreisen spricht man von einer Erfindung, die in der Uhrenindustrie Epoche machen dürfte. Sie ist nicht aller-neuesten Datums, aber der Erfinder, David Perret in Marin (Neuenburg), der sich in den wichtigsten Staaten Patente verschaffte, wartete bis zur Stunde, um seine neue elektrische Uhr dem Handel zu übergeben. Diese untersteht sich von den anderen Uhren vorab dadurch, daß sie jahrelang (man spricht von 15 Jahren) läuft, ohne daß es nöthig ist, sie aufzuziehen. Die Uhr zeichne sich auch durch ihre Genauigkeit aus. Beobachtungen auf Observatorien sollen ergeben haben, daß sie im Tage höchstens 7/1000 Sekunden variiert. Ein neuestes Modell habe in drei Wochen überhaupt keine Veränderung gezeigt. — (Photographische Neuheiten.) Mit dem Frühjahr ist die Zeit für den Amateurphotographen wieder herangerückt, in welcher er hinauszieht in die Berge, in Felder und Auen, um passende Motive festzuhalten. Während der stillen Zeit sind wieder die verschiedensten Neuheiten auf den Markt gekommen; die bestbekannte Lechner'sche Taschen-Camera wird jetzt auch mit verstellbarer Schließbreite geliefert, das Stock-Stativ ist wesentlich verbessert worden, indem der Kopf desselben vollkommen im Griff Platz gefunden hat und auch für Panoroma-Aufnahmen eingerichtet ist. Außer ihren in eigener Fabrik hergestellten Apparaten, wie die beliebten Taschen-, Stella- und Reflex-Cameras für Format 9x12, 12x16 und 9x18 (Stereoskop), David- und Werner-Cameras, sowie Präzisionsapparate für wissenschaftliche Zwecke, hält die Firma Lechner auch eine reiche Auswahl fremder Apparate lagernd, so die beliebten Photo-Zumelles, alle Kodak-Cameras, auch mit Goerz, respective Steinheil-Objectiven ausgerüstet. Platten und Films, ebenso alle gangbaren Copirpapiere, sowie Chemikalien und alle anderen Bedürfnisse sind in stets frischer Qualität lagernd. Ein Katalog über die photographischen Artikel wird kostenfrei von der Firma R. Lechner (Wihl. Müller), Wien, Graben 31, verlangt; der große Praxiskatalog wird gegen Berechnung von 1 Kr. 20 H. geliefert, welcher Betrag jedoch bei Einkäufen von 10 Kr. an zurückvergütet wird. Eine eigene Zeitschrift „Lechner's Mittheilungen aus dem Gebiete der Photographie“ gibt monatlich Bericht über photographische Neuheiten und werden Probenummern unberechnet versendet. — (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Ausgeflogen ist ein Canarien-Vogel; gegen entsprechende Belohnung abzugeben Burgergasse 11.

daß im Falle einer Weigerung Stejn's und Delarey's Schaft-Burger selbstständig vorgehen werde. Wenn die Verhandlungen zwischen ihnen keine Basis zur Verständigung ergeben sollten, so werden die Feindlichkeiten ihren Fortgang nehmen; bestimmte Entschlüsse hierüber sind aber nicht vor Ende dieser Woche zu erwarten.

Original-Telegramm.

Wien, 3. April. Die gemeinsamen Minister-Conferenzen wurden gestern beendet. Es ist eine volle Uebereinstimmung betreffs der Anforderungen der Heeresverwaltung erzielt worden. Diesmal wurden nur die Kosten für Haubitzen und Gebirgsgeschütze eingestellt; die Kosten für Feldgeschütze wurden für nächstes Jahr verschoben. Die Delegationen werden für den 6. Mai einberufen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. April. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 14.—, Halbschrot 65 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.40, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Gerste 65 bis 68 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.80 bis 5.80, Axtung 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 3.40 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis 13.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Axtung 76 bis 78 Kilo Kr. 9.— bis 10.50, Weizenkörner per 100 Kilo Kr. 30.60 bis 35.60, Mehl Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.40, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 34.60, Mehl Nr. 2 Kr. 27.50 bis 32.69, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.40, Speck Kr. 118.— bis 120.—, Schweinefleisch Kr. 120.— bis 128.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerejen-Unschlitt Kr. 66.— bis 70.—, gesoffene Unschlittfetzen Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 60.—, Heu Nr. 2, 60 bis 3.20, Hanf Kr. 28.— bis 32.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Massinade Nr. 1, 64, roh Kr. 1.62, Wehlwaare Nr. 1.54, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.72 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. — bis —, Kalbfleisch Kr. —.60 bis —.90, Schweinefleisch Kr. —.80 bis 1.08, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.36 bis —.40.

Fremden-Liste vom 3. April.

- Hotel Römischer Kaiser. Dotti, Ingenieur, von Bukarest; Anderlen, Finanzdirector, Gattin, von Debau; Reichler, sammt Gattin, Musik-Director, von Schäßburg; Barabas, Beamter, von Meszöbánya; Bapp, sammt Tochter, Beamter, Schneider, Kaufmann, von Klausenburg; Seckel, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Lebel, Kaufmann, von Droshoga; Hüschel, Kraus, Danziger, Berger, Kaufleute, von Bukarest; Salzborn, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Neuhäuser. Grama, Privatier, von Bregoi; Petras, Zahnarzt, von Homorod; Pal, Holzhändler, von Szent-Marton; Gros, Lieutenant, Saha, Cader, Sör, Kaufmann, von Kronstadt.
- Hotel Wethler. Jalmari, Grundbesitzer, von Beregszeghaza; Sane der, sammt Gattin, Kaufmann, von Großschand; Sallberger, sammt Gattin, Kaffeehändler, von Agnetfeld; Bascu, Beamter, von Klausenburg; Salagan, Geistlicher, von Werbata; Gurca, Geistlicher, von Trimpolea; Tassan, Coma, Notare, von Scoro; Sift, Kaufmann, von Neuhäuser; Nicolantiu, Joneasa, Kaufleute, von Rimnic.
- Hotel Wihau. Holzer, Kaufmann, von Proos; Popovolan, Grundbesitzer, von Proos; Dozla, Privatier, von Bukarest.
- Hotel Central. Popovolan, Decemon, von Besevra; Dandel, Decemon, von Karlsburg; Fröhlich, Mechaniker, von Wien; Krummel, Kaufmann, von Bukarest.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker, I. und I. Hoflieferant, in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, Entfunder des **antichemischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees**.

Nurteurend für Nichte und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm in Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem jämmerlichen rheumatischen Leiden leistete, und so man, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schliesslich wählte ich mich Nichte durch im Bette herum, mein Armeit schmälerte sich zulebends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jezt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein vorerwähnter Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden keine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Entfunder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, beugen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Ruthin-Strettfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltnergasse Nr. 59.

Budaeposter telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 2. April

3 1/2 %ige ung. Goldrente	119.85	4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente	121.—
4 1/2 %ige Kronen-Rente	97.60	4 1/2 %ige Kronen-Rente	99.25
4 1/2 %ige St.-Ch.-Anl. i. Gold 120.—		1860-er Lose	153.—
4 1/2 %ige „ „ „ Silber 100.60		Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1615.—
5 1/2 %ige ung. Oesterr. v. J. 1876. 120.—		Ungarische Credit-Actien	702.—
4 1/2 %ige Oesterr. Obligationen	97.35	Oesterr.-ungarische Credit-Actien	696.75
Schaffner-Abzinsungs-Oblig.	100.65	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	675.50
Österreich.-Öb. Grundentl.-Oblig. ..	96.50	20 Francs-Stücke	19.06
Ungarische Prämien-Lose	204.—	Deutsche Reichsmark	117.30
4 1/2 %ige Oesterr. Obligations-Lose ..	163.—	London a vista	240.15
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente 101.40		Paris a vista	95.40
4 1/2 %ige Oesterr. Silber-Rente 101.25		R. u. L. Ducaten	11.36
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz. 101.50		allgemeinen Sparcasse IV. Emis.	101.50
4 1/2 %ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—			

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 2. April

3 1/2 %ige ung. Gold-Rente	119.75	1860-er Lose	153.95
4 1/2 %ige Kronen-Rente	97.50	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1609.—
4 1/2 %ige St.-Ch.-Anl. i. Gold 120.25		Ungarische Credit-Actien	694.—
4 1/2 %ige „ „ „ Silber 100.61		Oesterr.-ungarische Credit-Actien	696.50
5 1/2 %ige ung. Oesterr. v. J. 1876. 120.25		20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2 %ige Oesterr. Obligationen	97.20	Deutsche Reichsmark	117.53 1/2
Österreich.-Öb. Grundentl.-Oblig. ..	97.—	London a vista	240.10
Ungarische Prämien-Lose	203.—	Paris a vista	95.42 1/2
4 1/2 %ige Oesterr. Obligations-Lose ..	163.—	R. u. L. Ducaten	11.34
4 1/2 %ige Oesterr. Papier-Rente 101.75		allgemeinen Sparcasse IV. Emis.	101.50
4 1/2 %ige Oesterr. Silber-Rente 101.50			
4 1/2 %ige Oesterr. Gold-Rente	120.85		
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % jährl. Verz. 101.50		allgemeinen Sparcasse IV. Emis.	101.50

Hermannstädter Münzen-Platzeours vom 3. April.

Ducaten	Kauf 11.27	Verkauf 11.37	20 Mark-Stücke	Kauf 23.40	Verkauf 23.55
Rei (Neuen)	94.80	95.20	Napoleon'd'or	19.66	19.14
Rei (Silber)	94.—	95.—	Rubel (Platen)	253.—	255.—
Türk. Vere (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	245.—	248.—
Türk. Sire	22.88	24.06			

Verlosung.

(1854-er Staatslose.) Bei der am 1. d. in Wien vorgenommenen Ziehung der 1854-er Staatslose entfiel der Haupttreffer von **210.000 Kronen** auf Serie 138 Nr. 16. Der Treffer von **21.000 Kronen** entfiel auf S. 970 Nr. 1. Auf die übrigen 3848 Nummern entfielen die kleinsten Beträge von je **650 Kronen**.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 2. April. Der holländische Ministerpräsident Ruyter, der offiziell zum Studium der deutschen technischen Hochschulen hierher gekommen war, hatte gestern auch eine Unterredung mit dem Staatssecretär des Neuzern, Freiherrn v. Nithofen. Man bringt diese Unterredung mit der Frage des Friedens in Südafrika in Verbindung. Amsterdam, 2. April. Die heutigen englischen Meldungen bestätigen, daß es noch nicht an der Zeit sei, die Lage in Südafrika allzu optimistisch zu beurtheilen. Entschieden zurückgewiesen wird die Nachricht,

M.-Z. 4940/1902.

[289] 1-2

Kundmachung.

Im Sinne der Durchführungs-Verordnung zum XXI. G.-M. ex 1887 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Impfung** der im ersten Lebensjahre stehenden Kinder, sofern sie nicht die echten Blätter überstanden haben, dann der zur Neuimpfung Verpflichteten in der Zeit vom **9. April bis 7. Mai 1902** erfolgen wird.

Die **Impfung der Schulkinder** erfolgt im Einvernehmen mit den betreffenden Directionen in den Schulen. Die **Impfung der übrigen Impfpflichtigen** wird durch die **Impf-Commission** am **9., 16., 23., 30. April** und **7. Mai**, jedesmal **Nachmittags zwischen 2-4 Uhr** im **großen Sitzungssaale** auf dem **städtischen Rathhause** vorgenommen.

Diejenigen, welche ihr impfpflichtiges Kind bereits impfen ließen oder durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, sind verpflichtet, dieses der Impf-Commission gegenüber durch ein Impf-Zeugniß oder eine schriftliche Erklärung des betreffenden Arztes nachzuweisen.

Hermannstadt, am 2. April 1902.

Der Magistrat.

Sz. 2103/1902.

[275] 2-3

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye Kistorony község tulajdonát képező „Unterwald“ nevű erdőrezsben a földmívelésügyi m. kir. miniszter úr ó nagyméltóságának 1900. évi 102.258. sz. rendeletével engedélyezett mintegy 45-7 kat. hold területű levő körülbelül 7270 db. törzs 43 cm. m. magasságban mért átlagos átmérőjű haszon- és tűzifának alkalmas tölgyfa f. évi április hó 30-án. d. u. 3 órakor Kistorony községi házánál zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár: 33.802 Korona.

Bánatpénz: 3380 Korona.

Utó ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiírt bánatpénz esatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásánál, a nagyszabeni járási főszolgabirónál, illetve a nagyszabeni m. kir. állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1902. évi március hó 26-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Nr. 2921 Epitr. 1902.

[266] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Zur Vergebung der den Bau der **griechisch-orientalisch-romänischen Kathedrale in Hermannstadt** betreffenden **Bauarbeiten**, wofür die Kosten mit **369.080 Kronen 14 Heller** veranschlagt sind, wird hiemit die **Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die Pläne, Kostenvoranschläge, die allgemeinen, die besonderen und Licitations-Bedingungen können bis zum **19. April 1902** in der Kanzlei des griechisch-orientalisch-romänischen Consistoriums Fleischergasse Nr. 45 während der Amtsstunden, wo auch die zur Ausstellung der Offerte vorgeschriebenen Blanquette erhältlich sind, eingesehen werden.

Die **nur auf die Gesamt-Arbeiten** zu stellenden, den Licitations-Bedingungen entsprechenden **Offerte sind bis zum 20. April 1902, Mittags 12 Uhr**, bei dem Präsidium des griechisch-orientalisch-romänischen Consistoriums einzureichen.

Hermannstadt, am 26. März 1902.

Das griechisch-orientalisch-romänische Consistorium.

Geschäfts-Local

eventuell Haus zu vermieten

Heltauergasse 17.

[287] 1-2

Hochprima Salz-Häringe

in ganzen Tonnen fl. 150, lose fl. 180 per 100 St. franco jeder Bahn- oder Poststation, so lange der Vorrath reicht, nur bis **15. April**.

Gefällige Anträge befördert die Administration dieses Blattes.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen

Hühneraugen, Schwielen

etc. (214) 4-30

Haupt-Depôt:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange

Luser's Touristenpflaster

zu K 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



3. 157/1902.

[288] 1-3

Eine Diurnisten-Stelle,

verbunden mit einer Arbeitszeit von täglich 3 Stunden (täglich von 11-1 Uhr und dreimal wöchentlich von 3-5 Uhr) ist im **Brukenthal'schen Museum zu besetzen**. Kenntniß der magyarischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Entlohnung 40 Kronen. Näheres beim Unterfertigten.

Eigenhändig geschriebene Gesuche sind bis **12. April l. J.** persönlich dem Unterfertigten (in der Museums-Kanzlei, 12-1 Uhr) zu überreichen.

M. Csaki, Custos.

Frisches

Wild-Schweinefleisch

bei [292] 1-1

Samuel Wolff, Kleiner Ring.

Salat- und Grünspeisen-

Versandt laut Tagespreis.

Konrad Gonda, Ujvidek.

(286) 1-3

Zu miethen gesucht

eine größere Wohnung,

eventuell ein Haus zum Alleinbewohnen, 5-6 oder mehr Zimmer, für mehrere Jahre, per **1. August** (eventuell früher).

Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes.

(291) 1-2

Beste Anstreich-Pinsel,

daher billig,

en gros & en détail bei

W. A. Schmid,

Ecke der Bürger- und Spitalsgasse.

(150) 7-10

Weiche Klotzabfälle,

sehr gutes Heizmaterial,

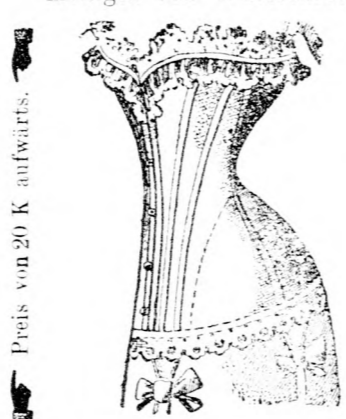
wegen angekauften großen Vorräthen zu haben per Klafter um **Kr. 1.20** in's Haus gestellt. Auch halb- und viertelklafterweise zu beziehen. Aufträge nehmen entgegen unsere bekannten Verkaufsstellen und unser Sägewerks-Bureau.

(255) 4-16

Mersing & Lessel.

Mad. M. Weiss Wien, I., Neuer Markt Nr. 8.

k. k. österr. und grossherzoglich Luxemburgische Hoflieferantin und Hoflieferantin Ihrer Majestät der Königin von Württemberg.



Preis von 20 K aufwärts.

Postversandt nur gegen Nachnahme. MASS-ANWISUNG FRANCO.

Trauben-Oculirungen

in Masse-Qualität. 42 ausgewählte Dessert- u. Weinarten von reiner Gattung liefern ich bei vollster Garantie.

Lebender Zaun

Gleditschia-Setzlinge und Samen. Für Grundherrschaften u. Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.

Ein mit reifen Stacheln versehenes, sehr rasch sich entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein- zwei Jahren zu einer vollständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospect samt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausende Setzlinge genügen für 200 Meter. Preis 6 fl.

Nuss-Setzlinge

führen eine reichliche Ernte, daher sie in zahlreichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf seinem farbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Außer dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Lande, als auch in der Stadt von großem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu befellen nicht gekommen sind. Adresse:

„Ermelléki első szőlőoltványtelep“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya, u. p. Székelyhid.

(287) 20-20

Die schönsten und besten Mignon-Claviere, Piano und deutsch-amerikanische Harmonium findet feine Kundschaft in der mit nur vorzüglichen u. doch billigen Instrumenten ausgestatteten Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9. Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung bezeugend. (264) 3-12

Noch nie dagewesen! Wer zu Hause baden will, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe oder borge sich eine Badewanne. BADEWANNEN werden ausgeliehen per Monat 2 fl. 50 kr. Stutzen der Wannen in's Haus und Abholen derselben 15 kr. Stuchlich's heizbare Badewannen. Erwärmt in 2 1/2 Stunden 150 Liter Wasser und erfordert an Brennmaterial nur für 5 kr. Holzkohle. Nicht heizbar 10 fl. Die Badewannen sind aus starkem verzinntem Blech, aussen lackirt, mit unterlegtem Holzboden. Bodenlänge 22 cm., Höhe 60 cm. Bestellungen werden sofort gegen Kaßnahme ausgeführt. Gustav Stuchlich, Saggasse 5, Hermannstadt, Postgasse 17. Größter Vorrath an BADEWANNEN. Export nach allen Richtungen.

Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 2 fl. 50 kr. Zustellen der Wannen in's Haus und Abholen derselben 15 kr.

Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM. Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet. Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz. Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Bände und Ausschlag, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung. Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so schmerzhaften und gefährlichen Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei boser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwellenen Füßen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachthief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller, Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben sein muss. Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire: An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (269) 1-52